

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Therapie als Spezialität im Sinne von zum Beispiel oraler oder parenteraler Therapie beim Einzelindividuum hat wohl nicht mehr die Bedeutung, von der einmal ein Erstsemester träumte. Das sagt aber nicht, daß es nutzlos wäre, dieses Fachgebiet erst einmal beherrschen zu lernen. Prognose und Therapie im Sinne der Einleitung richtiger Maßnahmen wird weiterhin eine Spezialität sein und eine mehr oder minder erlernbare Kunst.

Literatur

Lanz H.: Der tierärztliche Beruf – Entwicklungstendenzen und Zukunft. Schw. Arch. f. Tierheilk. 2, 110, 99 (1968). – Rieck W.: 200 Jahre Veterinärmedizin in Alfort. Prakt. Tierarzt 7, 48, 297 (1967). – Schulz H.: Das Berufsbild des Tierarztes im Blick auf die zukünftige Entwicklung. Tierärztl. Umsch. 22, 12, 636–643 (1967). – Wirth D.: Klin. Diagn. d. inn. Krankheiten, 3. Aufl., Urban & Schwarzenberg Wien 1949.

Anschrift des Verfassers: Dr. med. vet. F.K. Bohn, Asst.-Prof. of Medicine, Philadelphia, Pa. 19143, 4645 Hazel Ave. (USA).

PERSONELLES

Gastprofessur von Herrn Dr. Jacques Jenny

Professor of Orthopedics, School of Veterinary Medicine, University of Pennsylvania.

Einer Einladung der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern folgend, verbrachte Professor J. Jenny einen Monat als Gastprofessor am Tierspital Bern. Jennys Name ist vor allem in Kreisen tierärztlicher Orthopäden und Pferdechirurgen bekannt; er war wohl der erste, der die Frakturbehandlung beim Pferd systematisch angegangen und nach neuen Wegen für die Operation und Nachbehandlung derartiger Patienten gesucht hat.

Professor Jenny hat 1942 sein tierärztliches Studium an der veterinär-medizinischen Fakultät Zürich abgeschlossen. Er wirkte dann als Assistent in Zürich und Paris, dort bei Professor Marcenac. 1948 unternahm er eine Reise nach den USA, wo er seither geblieben ist. Während einiger Jahre beschäftigte er sich vor allem mit orthopädischen Problemen beim Kleintier, wandte aber dann sein Interesse mehr und mehr dem Großtier, besonders dem Pferd zu, nachdem qualifizierter Nachwuchs die Betreuung der Kleintierklinik und der Forschungsprogramme übernehmen konnte. 1960 wurde er von der tierärztlichen Fakultät der University of Pennsylvania zum Professor of Orthopedic Surgery ernannt. Die Ernennung war mit der Schaffung des unseres Wissens ersten derartigen Lehrstuhls verbunden.

Die Tätigkeit von Herrn Professor Jenny in Bern ist auf das ungeteilte Interesse der äußerst zahlreichen Zuhörer gestoßen, wobei vor allem die Studenten die Möglichkeit der Diskussion über ein hier eher stiefmütterlich behandeltes Gebiet begrüßten. Jenny kommentierte in seinen Vorlesungen und Seminarien eine reichhaltige Sammlung von Diapositiven und Filmen. Die Themen der Vorlesungen waren die folgenden:

1. Grundsätze der Behandlung von Knochen- und Gelenksverletzungen (2 Stunden).
2. Probleme der Frakturbehandlung bei Großtieren.
3. Hüft- und Beckenverletzungen.
4. Therapie von Hornspalten und chronischer Hufrehe.

5. Komplikationen von Radius- und Ulnafrakturen beim Hund.

6. Öffentliche Gastvorlesung über «Fortschritte der tierärztlichen orthopädischen Chirurgie».

Neben den Vorlesungen betätigte sich Professor Jenny als gesuchter Consiliarius und Operateur an allen unseren Kliniken.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, im Namen der Studenten und des Lehrkörpers Herrn Professor Jenny unseren herzlichen Dank für seine Tätigkeit in Bern auszusprechen.

H. Gerber

In memoriam alt Bezirkstierarzt Reto Fasciati, St. Moritz

Am längsten Tag des Jahres, wenn das Engadin in seiner Blütenpracht leuchtet, trugen wir einen herzenguten Mann und tüchtigen Tierarzt nach Somplatz zu Grabe. Sein Lebenslauf ist eng verbunden mit dem Schicksal unserer engeren Heimat. Sein Vater begann seine tierärztliche Laufbahn in Savognin, wo der Verstorbene 1882 geboren wurde. Später kam die Tierarztfamilie nach Silvaplan, dem damaligen Verkehrsknoten des großen Fuhrwerkverkehrs im ausgehenden 19. Jahrhundert. Der große wirtschaftliche Aufschwung von St. Moritz um die Jahrhundertwende lockte sie dann endgültig dorthin. Reto Fasciati trat als junger Schüler in die bündnerische Kantonschule ein, wo er auch konfirmiert wurde. Dem damaligen Usus entsprechend, war es ihm als letztem Bündner vergönnt, schon nach Absolvierung der V. Gymnasialklasse bzw. nur mit der kleinen Maturität in die damalige Tierarzneischule in Zürich überzutreten. Dort erlebte er 1902 die Wandlung dieser mehr auf Empirie aufgebauten kantonalen Tierarzneischule in eine veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich mit all ihren Abteilungen und Laboratorien, auf Grund moderner wissenschaftlicher Forschung. 1905 legte er, nur 23jährig, sein Staatsexamen für das eidgenössische tierärztliche Diplom ab. Der Wanderweg führte den jungen Tierarzt zuerst als Grenztierarzt nach Chiasso, dann zur weiteren Ausbildung an die tierärztlichen Hochschulen in Mailand und Turin, berühmt damals für Tradition und große Frequenz. Dann kam er nach St. Moritz als Helfer seines Vaters. Oberengadin und Bergell standen in einem Stadium höchster Entwicklung des Fremdenverkehrs. Wohl waren die ersten Bahnen gebaut, der Pferdezug aber mit Kutschen, Karossen und Karren beherrschte noch Pässe und Talstraßen. St. Moritz baute auch ein modernes Schlachthaus. Der freie Personen- und Warenverkehr über Castasegna im Zeitalter der lateinischen Münzunion in Zentraleuropa, in dem Bauern und Metzger, Viehhändler und Pferdehalter die Märkte im nahen Italien und umgekehrt besuchten, frei verkaufen und kaufen und ohne besondere Grenzformalitäten von einem Lande ins andere fahren konnten. Ein Vorbild für die europäische Wirtschaftsgemeinschaft unserer Tage. Die jährlich wiederkehrenden großen Schaf- und Rinderherden im Frühjahr und im Herbst, beim Auftrieb und Abtrieb von unseren Alpen von und nach Italien, Straßen und Pässe, brachten oft auch Seuchen ins Land. Dies veranlaßte die damaligen Veterinärbehörden in Bern und Chur, den jungen Tierarzt Reto Fasciati nach Castasegna als Grenztierarzt zu berufen. Er nahm 1913 daselbst Wohnsitz, was ihm um so leichter fiel, weil er eine Castasegner Bürgerin im gleichen Jahr ehelichte. Aber schon ein Jahr später brach der Erste Weltkrieg aus und bereitete diesem idealen, freien, internationalen Verkehr ein bitteres Ende. Während der Grenzbesetzung 1914–1918 diente dann Reto Fasciati als Veterinärhauptmann bei der Artillerie. – Während des Zweiten Weltkrieges wurde er zum Major und dann zum Oberstleutnant der Veterinärtruppen befördert und leitete Kuranstalten und zuletzt die Pferdestellung Engadin.

Nach dem Ersten Weltkrieg brachten autarkische Einflüsse neue Vorschriften und Regelungen für den Grenzverkehr, und dazu kam noch die Eröffnung der Bernina-Bahn. Diese Neuerungen hatten für das Bergell und Castasegna so einschneidende Wirkungen,

daß ein ständiger Grenztierarzt nicht mehr nötig war, und so kehrte Reto Fasciati mit seiner Familie 1923 ins Vaterhaus nach St. Moritz zurück, übernahm dort allmählich die Praxis und entlastete den alternden Vater. Das Zeitalter des Automobils war angebrochen; Vater und Sohn mußten zusehen, wie sich die berühmten St. Moritzer Pferdeställe leerten und ihre Lieblingsarbeit, die Pflege und Behandlung des Pferdes, dementsprechend abnahm. Andere Sparten und neue Erkenntnisse in der Veterinärmedizin verlangten eine Umstellung in der täglichen Praxis. Dies gelang Reto Fasciati in souveräner Art und Weise. Mit der Förderung der St. Moritzer Pferderennen und als langjähriges Vorstandsmitglied der Bündner Pferdeversicherungsgenossenschaft konnte er in einem kleineren, aber leuchtenden Rahmen seinem Idol, dem Pferd, treu bleiben.

Als Kantonsschüler und Student war er ein eifriger Turner und Mitglied des Kantonschüler-Turnvereins in Chur und der Turnerschaft Utonia zu Zürich. Später suchte er sich die nötige Erholung beim Fischen und in der Philatelie. Seinem St. Moritzer Männerchor «Frohsinn» war er ein besonders treues Mitglied. Dort gab und empfing er Freundschaft, und das Lied war für ihn Ausdruck von Tugend und Gesinnung, Verehrung und Liebe zu Natur und Heimat. – Die Bauern und all die Besitzer von Tieren, die in seinem langen Leben die guten Dienste und die heilende Hand beanspruchten, werden ihm zusammen mit seinen Angehörigen und Kollegen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Die Bürgergemeinde St. Moritz ehrte ihn mit dem Geschenk des Bürgerrechtes.

P. Ratti, Maloja

Corrigendum

In der Originalarbeit «*Zur Klinik der Tollwut bei Haustieren*» von G. Wachendörfer, erschienen im Mai-Heft unseres Archives, sind zwei Fehler unterlaufen:

Seite 218, 4. Abschnitt, 3. Zeile, sollte es heißen: Rind, Katze, Hund.

Seite 226, Abschnitt nach dem Kleindruck: «Es (das Rind) nimmt unter den tollwutinfizierten Haustieren die erste Stelle ein. Zahlenmäßig übertrifft es geringgradig die Katze.»

Dans l'article «*Nocardia asteroides, agent d'une endémie de mastite chez la vache*» par J. Nicolet et al., paru dans le No de juin de notre périodique, les chiffres 6 et 5 sur la feuille entre page 296 et 297 doivent être changées entre elles.

Totentafel

Am 24. April 1968 starb Dr. Eduard Landtwing, Tierarzt in Schlieren ZH, im Alter von 64 Jahren.